

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/predigerkirche-basel.html>

## Christkatholische Predigerkirche

*Dokument des Durchbruchs zu einem oberrheinisch-dominikanischen Stil.*

1233 ermöglichte Bischof Heinrich von Thun die Niederlassung. Grosszügiger Gründungsbau, basilikale Triumphbogenwand z. T. erhalten; um 1240–50 erweitert (besonders westwärts) oder überarbeitet zu einem flach gedeckten Langhaus und Gewölbechor. 1261–69 dritte Bauphase, geweiht von Albertus Magnus. Grundriss mit Polygonapsis verlängert, Hochgaden umgeformt; prunkvoller Kapellenlettner. Nach Erdbeben (1356) 1360–65 je fünf Langhausarkaden erneuert. Gegen 1614 für die prot.-franz. Gde. eingerichtet. 1876ff. entfernte Gustav Kelterborn den Lettner, erhöhte den Fussboden, brach neue S-Fenster ein; seither Kirche der christkath. Gde. 1895–99 Chorarkaden ausgewechselt. Rest. 1948–54 und 1975–78, Grabungen.

Äusseres:

Die 1261–69 erlangte Form dominiert: dreischiffige Basilika, W-Fassade mit schweren Streben, davor urspr. mehrere Wirtschaftshöfe; beim sechsten Langhausjoch deuten einfache, z. T. ältere Streben Gewölbe und Chor an; die zweilanzettigen Fenster am Chorchaupt zu voller Höhe ausgewachsen, im Einklang mit dicht skandierten Streben, deren oberstes Element die Obergadenoculi rhythmisiert. Der Glockenturm des Ulmer Münsterbaumeisters Johannes Cun kurz vor 1423 aufgesetzt. Ältere Fensterformen am Giebel und an den Chorseitenschiffen, Erstlinge ihrer Art am Oberrhein. Dreigliedrige Fenster zumeist um 1360 und eine lange Folge von Grabnischen, verstümmelt, meist 14. Jh., haben die N-Fassade z. T. nachträglich zur Schauwand aufgewertet. Diese bis 1805 mit dem Platz davor funktional, als Grabstätte, und formal verbunden; die den Gottesacker hegende Mauer trug ein um 1435–40 von Konrad Witz oder einem Meister seines Kreises geschaffenes Wandbild des Totentanzes: auf ca. 60 m verteilt wurden 40 Todgeweihte verschiedenster Stände, Berufe, Lebensalter und Stimmung von Todesgestalten vor- und abgeführt (Reste im Hist. Museum). Auf der jetzigen Grünanlage Bronzeplastik eines Janus 1969 von Otto Bänninger. Das ausgedehnte Klostergeviert wurde 1865 dem Bürgerspital geopfert; seit 1974–75 hier die jüngeren Teile des Kantonsspitals.

Inneres:

Bodenhöhe und Struktur des 14. Jh. wurden durch die Rest. 1975–78 wiedergewonnen, der zugehörige, mit Scheinquadern und Rankenfriesen überzogene Verputz freigelegt und der kostbare Kapellenlettner unter Verwendung orig. Werkstücke neu erb. Auf dem Lettner stand urspr. die Orgel 1767 von Johann Andreas Silbermann d. J., jetzt auf neuer W-Empore, in der Teile des Orgellettners 1718 von St. Leonhard verwendet sind. 1978 Rekonstr. der got. Schwalbennestorgel um 1490 von Johannes Tugy. Die Raumorganisation des Langhauses ist jene des 13. Jh. Je sechs spitze Arkaden tragen kahle Hochwände und Bretterdecken aus der 2. H. 14. Jh. Konzentriert sachlich im Ausdruck auch die Einzelheiten des 13. Jh.: kantig

---

**Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:**

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz  
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56  
[www.kulturgueterschutz.ch](http://www.kulturgueterschutz.ch)



---

rechtwinklig, mit einfachsten Basen und Kämpfern die W-Wandpilaster und das östlichste Arkadenpaar; die übrigen nach dem Erdbeben in den alten Dimensionen wiederhergestellt, jedoch in der Nachfolge der Barfüsserkirche verschliffener und beweglicher strukturiert. An den runden Pfeilerschäften Stifterschilder. Die keck gemalten Heiligengestalten in den Fenstergewänden um 1360–70. In der Altarnische des Vincentius Ferrer, 1458 geweiht, Begebenheiten aus dessen Leben, Predigt, Heilung (?), wunderbare Brot- und Weinvermehrung von Lakona. Ausgezeichnete figürliche Grabplatten, Taufstein A. 15. Jh. (ergänzt). Kein Teil des Chors ist in der Konzeption jünger als 1269. Zum ältesten Bestand gehören die winkelförmigen Chorbogenpfeiler und wohl auch die seitlichen, niedrigen Spitzbogenarkaden (Würfel- und Lanzettblattkapitelle 1233ff.?). Die Bauphase 1261–69 setzte leitmotivische Akzente mit Fenstern, Säulendiensten und Gewölben sowie einheitlicher Vegetation auf Kapitellen und Schlusssteinen. Fünfplätziger Priestersitz; Glasgemälde von 1899.

---

**Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:**

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz  
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56  
[www.kulturgueterschutz.ch](http://www.kulturgueterschutz.ch)

